DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Sommer '87

Sodele, Teil II:

Der Eingang war verschlossen. Ungeduldig drückte ich den Summer der Sprechanlage.
„Ja bitte?“, knarrte eine metallisch verzerrte Stimme.
Ich nannte meinen Namen, ein Surren und die Tür öffnete sich. Ein Beamter in Uniform erwartete mich am Ende der nur wenige Stufen zählenden Treppe vor mir.
„Wenn Sie mir bitte folgen würden.“
Er führte mich über in kaltem Weiß gestrichene Flure, rechts und links zahlreiche Türen in trostlosem grau, über uns flackernde Neonröhren, die leise summten. Vor einem der Büros blieben wir stehen. Aus dem Inneren drangen hektische Stimmen. Der Beamte an meiner Seite klopfte kurz an, öffnete die Tür und schob mich in den Raum.
„Frau Baumann wäre dann da!“, sagte er und verschwand.
Es befanden sich drei uniformierte Beamte sowie zwei in Zivil gekleidete Männer in dem kleinen Büro. Auf ein Zeichen, des mit einem schlichten schwarzen Rollkragenpullover und Jeans bekleideten Herrn, der hinter dem, in der Mitte des Raumes platzierten Schreibtisch stand, verließen alle anderen das Zimmer.
„Guten Tag, Frau Baumann, da sind Sie ja endlich, nehmen Sie doch bitte Platz“, er wies mit der rechten Hand auf einen Stuhl, „mein Name ist Michalski, wir hatten bereits telefoniert.“
In meinem Mund verbreitete sich der bittere Geschmack halb verdauter Spaghetti Bolognese.
„Sie sind Halterin eines blauen VW Passat?“
„Ja!“, antwortete ich mit einer Stimme, die an ein kleines, verängstigtes Mädchen erinnerte.
„Nun, wie soll ich es sagen, das Fahrzeug wurde vor etwa einer drei viertel Stunde aufgefunden. Auf dem Rücksitz befand sich eine männliche Leiche.“
Kalt und emotionslos sagte er es. Worte, die sich wie Perlen in einer Kette aneinanderreihten, deren Sinn sich meinem Verstand entzog. Meine Gedanken rasten wie fallende Kometen, verglühten auf dem sandigen Boden der Ungewissheit.
„Das Fahrzeug stand mit offenen Türen im Feld. Einem Spaziergänger fiel es sofort auf, als er mit seinem Hund den Weg einschlug, auf dem das Auto in einiger Entfernung stand“, fuhr er fort.
„Um Himmels willen, was ist denn passiert? Wieso ...“
Meine Hände begannen zu zittern, wie welkes Laub, das sich mit letzter Kraft an den Halt gebenden Ast klammert. Wie sehr hoffte ich, das Gesagte würde, wie der laute Knall eines zerplatzten Luftballons, verwehen.
„Frau Baumann, erst mal ganz ruhig! Wir arbeiten auf Hochtouren!“
Ich schüttelte mit dem Kopf, als wäre es möglich durch bloßes Verneinen die Dinge ungeschehen machen.
„Wer ist der Tote?“, mühsam, um jeden Buchstaben ringend, presste ich die wenigen Worte hervor.
„Bitte verstehen Sie, die Ermittlungen sind noch in vollem Gang. Wir können zu diesem Zeitpunkt noch keine Angaben machen.“

Kommissar Michalski bat mich auf dem Flur zu warten. Die nächsten vier Stunden und dreiundvierzig Minuten verbrachte ich damit den langen Gang immer wieder auf und ab zu wandern, durch die Gleichmäßigkeit meiner Schritte die Balance zu bewahren. Das hektische Treiben, das um mich herum herrschte, drang gedämpft durch meinen Kokon aus Verzweiflung. Beamte kamen und gingen. Manchmal schnappte ich einen Wortfetzen auf. „Hubschrauber sind vor Ort“, „Spürhunde wurden angefordert.“ „Das Fahrzeug ist sichergestellt, wurde den Kollegen von der Spurenermittlung übergeben.“ Sätze, die man aus den im Fernsehen flimmernden Krimis kennt.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Sommer '87

Die Fliesen am Boden waren in dunklem Grau. Zehn von Wand zu Wand, einhundertachtunddreißig von der Zwischentür zum Fenster. Im Takt der tickenden Uhr, zählte ich Kästchen für Kästchen, setzte meinen Fuß sorgfältig in die Mitte der Quadrate, bemüht, die Fugen nicht zu berühren. Fünfundachtzig, sechsundachtzig, siebenundachtzig ... dreiundneunzig. Eins, zwei, drei ... Wie Wellen am Strand spülte sich die Erkenntnis es keine Sekunde länger ertragen zu können in monotonem Rhythmus in meine Gedanken.

... to be continued ...

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).